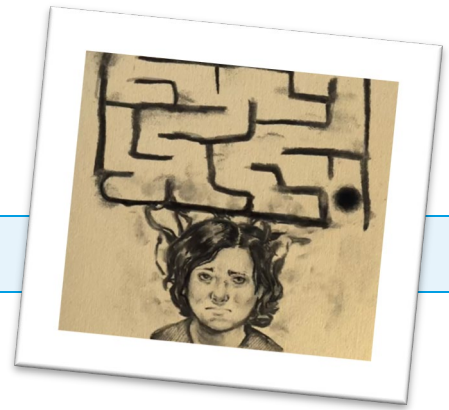


Station 5

 Anna war psychisch krank.



1. Wie wurde mit ihr umgegangen?

2. Wie geht man heute mit psychischen Erkrankungen in Deutschland um? Informiere dich am Beispiel der psychischen Krankheit Depression.

Bildquelle: Spuren auf Papier (2022, Gedenkkreis Wehnen e.V. / Playing History).

Material zu Station 5: Informationen des Bundesgesundheitsministeriums zu Depressionen (Stand: April 2025)

Diese Informationen sind der **Webseite des Bundesgesundheitsministeriums** entnommen.

(Quelle: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/gesundheitsgefahren/depression.html>)



Themen Ministerium Service

[Startseite](#) > [Themen](#) > [Prävention](#) > [Gesundheitsgefahren](#) > [Depression](#)

Depression

Depressive Störungen gehören zu den häufigsten und hinsichtlich ihrer Schwere am meisten unterschätzten Erkrankungen. Frauen sind häufiger betroffen als Männer, ältere Menschen öfter als junge. Die Ursachen für unipolare Depressionen sind komplex und können genetische, biologische und umweltbedingte Faktoren umfassen.

Viele Betroffene klagen anfangs über allgemeinen Leistungsabfall und diffuse körperliche Beschwerden, über Appetitverlust und Schlafstörungen. Hinzu treten Freude- und Interessenverlust, allgemeine Lustlosigkeit und Entscheidungsunfähigkeit. Manche beklagen eher Gefühle von Gleichgültigkeit als eine besondere Traurigkeit, einige fühlen sich auch innerlich unruhig und getrieben und leiden unter Ängsten. Es ist wichtig zu beachten, dass Depressionen individuell variieren können und das nicht alle Symptome oder Ausprägungen auf jede Person zutreffen.

Früherkennung erhöht Heilungschancen

Stimmungsschwankungen gehören zu den allgemeinen Erscheinungen menschlichen Erlebens. Auch Trauer als schmerzliche Reaktion auf einen Schicksalsschlag ist eine natürliche Reaktionsweise. Depressionen lassen sich jedoch in der Regel zuverlässig von normalen Stimmungsschwankungen abgrenzen. Wird eine depressive Erkrankung frühzeitig erkannt, ist sie in den meisten Fällen gut behandelbar. Zur Therapie der depressiven Störungen gibt es psychotherapeutische und medikamentöse Behandlungsformen sowie andere unterstützende Maßnahmen. Zur Orientierung steht den Ärzten und Psychotherapeuten eine „Nationale Versorgungsleitlinie Unipolare Depression“ zur Verfügung.

Weitere Links zur Recherche



Informationen unter Gesund.bund.de

www.gesund.bund.de/depression



Stiftung Deutsche Depressionshilfe

www.deutsche-depressionshilfe.de

Anna war psychisch krank.

1. Wie wurde mit ihr umgegangen?

- Anna wurde in Wehnen gegen ihren und den Willen ihrer Mutter festgehalten.
- Sie galt als „manisch-depressiv“, aufgrund der Depression ihres Vaters als „erbkrank“ und daher „minderwertig“. Ihre Krankheit galt als nicht veränderbares Schicksal und sie erhielt keine angemessene Therapie oder Medikamente.
- Während ihres Aufenthalts wurde sie zwangssterilisiert, da man verhindern wollte, dass sie schwanger wird und stattdessen arbeiten kann.
- Sie musste harte Arbeit in der Landwirtschaft verrichten und erhielt, so wie die anderen Patientinnen und Patienten, nur sehr wenig zu Essen.
- Als sie an Tuberkulose erkrankte, bekam sie noch weniger zu essen und wurde nicht behandelt.
- Sie starb schließlich an den Folgen, wobei die Ursache ihres Tods vertuscht wurde. Erst viele Jahre später konnte ihre Schwester Josephine herausfinden, was mit ihr in Wehnen geschah.

2. Wie geht man heute mit psychischen Erkrankungen in Deutschland um?

Informiere dich am Beispiel der psychischen Krankheit Depression.

- Depression gilt heute in Deutschland als eine der häufigsten psychischen Erkrankungen, die oft gut behandelbar ist, wenn sie richtig erkannt wird.
- Heute weiß man, dass die Ursachen für Depressionen komplex sind – es gibt biologische Dispositionen, aber auch umweltbedingte Faktoren können eine große Rolle spielen. Wir bezeichnen Menschen mit Depressionen nicht mehr als „erbkrank“.
- Wir wissen heute, dass Depressionen sich bei verschiedenen Menschen unterschiedlich äußern.
- Neben Gesprächstherapien werden Menschen auch medikamentös behandelt. Es gibt keine Zwangssterilisierungen von Erkrankten.